

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 29. October 1843.

(F.) Bei einfacher Toilette wird man wattirte Ueberdröcke tragen, bei größerer Toilette aber Mäntelchen von Sammet und große Mäntel, die auf den Armen gut fallen, wattirt und von pekisirtem Wollenstoffe gemacht sind, d. h. von einem Wollenstoffe mit Streifen, unter die sich vielleicht auch andere Muster mischen; zu großen Soirées endlich wird man die wattirten Ueberwürfe von Atlas beibehalten, die mit Spizen, oder doch wenigstens mit feiner Posamentirarbeit besetzt sind. Das Eleganteste in dieser Art werden die Sammet-Samails sein, die mit leichtem, warmem, weichem Pelz gefüttert und besetzt sind, ferner russische Palletots, welche besonders für hochgewachsene Damen sich eignen, und Kastane oder kleinere Ueberziehröcke, welche gefährliche Concurrenten der Damen-Twines zu werden scheinen, welche letztere man seit Kurzem in die Mode zu bringen suchte.

Wenn dieser Twine von einem Stoffe aus thibetanischer Wolle gemacht ist, so zeichnet er sich ebensowohl durch seine etwas originelle Form, als durch seine außerordentliche Weichheit aus; der Kastan dagegen macht sich seiner orientalischen Abstammung durch seine Eleganz und durch seine Befestigung mit einem breiten gepreßten Sammetstreifen oder mit kostbarem Pelze würdig.

Die Negligékleider und die Ueberdröcke gehen immer hoch hinauf, sind ganz faltenlos und haben auch auf den Armen fast gar keinen Auspuß. Man erwähnt Ueberdröcke à la Valentin, deren Leibchen sehr lang ist und auf den Nähten mit Borsten besetzt wird, welche zu den Croddeln und Knöpfen auf der Brust und längs der Kermel passen.

Unter den Kleidern zum Halbpug sind die von Samaleon, von vielfarbigen Pekin etc. anzuführen, welche halb tief ausgeschnitten sind und von gleichem Stoffe eine Revers-Berthe mit vier Schlitzen haben, d. h. einen Revers, der vorn, hinten und auf den Achseln offen ist.

Für das Theater und Concert sind die Kleider von Peri, Smala, Guirlanden-Pekin, Nekir-Armüre und Saledonienne zu empfehlen, welche Stoffe sämmtlich neu und geschmackvoll sind. Wünscht man etwas Durchscheinenderes, so muß man die ausgeschnittenen Carlatankleider gestatten, die man gern mit goldfarbiger glänzender Seide sticht.

Der Tagesgeschmack verlangt einen sehr hohen Haarpug, weshalb auch der Kopf der Hüte wieder höher wird, welche an den Backen weniger tief heruntergehen als im vorigen Jahre, dagegen aber nicht selten sehr große Nackenschirme haben. Wir haben übrigens sehr schöne Sammethüte gesehen, die mit Spizen, oder mit Reiferfedern, oder mit einem Paradiesvogel ausgepußt waren, so wie Atlascapoten, die über und über mit Spizen überzogen waren.

Die neuesten Häubchen, die wir gesehen haben, waren von einer neuen Blondenart und mit Mohnblumen oder Gamellen ausgepußt; die Coiffüren zum großen Staate endlich sind von Goldgeflecht, von Sammet und Blonden, häufig mit einer breiten glänzenden Franse.

(M.) Die Herrenmoden sind vor der Hand wohl festgestellt. Die Tailen bleiben lang und reichen über die Hüften hinunter. Man trägt zum Negligé wattirte Twines oder, wenn die Bitterung es erlaubt, einen kurzen Ueberrock mit großen Klappen, carrirte Beinkleider mit zwei Falten an jeder Seite, eine Weste von schottischem Sammet mit Shawlkragen, und endlich einen weiten Ueberziehrock mit großem Kragen und außerordentlich großen Revers, ganz mit Seide gefüttert; Kragen und Aufschläge von Sammet.

Der Frack endlich hat etwas lange Schößen, ist auch im Leibe ziemlich lang, sehr weit offen auf der Brust, hat bequeme Kermel, einen ziemlich breiten Kragen und plattausliegende Revers von mittlerer Größe.

Die Beinkleider sind halbheng, die Weste ist ziemlich lang.

Was die Hüte betrifft, so ist die neueste Form die sogenannte englische, nicht sehr hoch und mit mehr kleinen als großen halbumgelegten Krämpfen.

Paris, den 30. October 1843.

(F.) Der Sammet therrscht jetzt fast unbestritten vor; Pelzwerk hat sich noch nicht viel gezeigt. Doch wird es bald zum Vorschein kommen, denn zu den Ueberwürfen und Ueberziehröcken oder Armeelmänteln scheint es dieses Jahr die allgemeinste Gunst zu finden. Man sieht sehr schöne, die große runde Kragen und Halbärmel haben, und meist von Sammet gemacht sind. An die von Atlas macht man fast immer einen Capu-

chon, den man jetzt so einrichtet, daß er einen doppelten Zweck erfüllen kann; bei schönem Wetter nämlich fällt er als Pelérine auf die Achseln, wird die Bitterung kühl, so läßt er sich durch einen Zug zusammenziehen, so daß man ihn auf- und über den Kopf schlagen kann.

Der schwarze Atlas wird häufig, wenn man ihn zu solchen Kleidungsstücken oder kurzen Mänteln verwendet, kirchroth eingefaßt.

Den himmelblauen oder rosa Sammet füttert man bei Mäntelchen à la Heinrich III. mit weißem Atlas.

Nach dem Schlusse der Vorstellung im italienischen Theater kann man eine große Menge mantelartiger Anzüge und Ueberwürfe sehen, den Burnuß, den eigentlichen Mantel, den Camail, den Kermelmantel und die ungemein großen Shawls. Vor wenigen Tagen bemerkten wir dort einen Burnuß von weißem Cashemir, der mit Goldfäden und mit großen arabischen Quasten in Weiß und Gold besetzt war; ein anderer von himmelblauem Cashemir hatte Silberfäden und silberne Quasten.

Einfach und für jede Dame sind die Kermelmäntel von schwarzem Atlas, die mit Sammetband garnirt sind; sie reichen etwas über das Knie herab, sind oft rosa oder blau gefüttert und wattirt, so daß sie eben so warm als elegant sind.

Wir haben oben gesagt, daß der Sammet vorherrsche; dies gilt auch von den Hüten, denn die elegantesten, die man sieht, sind von diesem weichen, warmen und reichen Stoffe gemacht.

Auf den Morgenhüten hat man die Blumen und Federn durch Bandschleifen ersetzt.

Die Muffe sind bereits wieder zum Vorschein gekommen und zwar in solcher Menge, daß man nicht daran zweifeln kann, daß man sie für das erste und nothwendigste Zubehör der Toilette im Winter ansieht.

Die Armbänder sind mehr als je der beliebteste Schmuck; man sah aber auch nie elegantere, seltsamere und kostbarere. Auch die Colliers werden, wie man sagt, diesen Winter einen Versuch machen, sich die Gunst der Damen von Neuem zu gewinnen; gewiß ist, daß die Vorliebe für alten Schmuck noch immer zunimmt. Man sucht die Markassits, die Emails, die Granaten und Perlen jeder Art wieder hervor und macht davon Pompadouragrafen, Nadeln, Armbänder &c. in seltsamstem Geschmack, so wie eine Menge jener Knöpfe, mit denen man jetzt die Leibchen vorn herunter besetzt; diese Vorliebe für das Alte geht so weit, daß bei jedem Geschenke, bei jeder Ausstattung &c. etwas Alterthümliches sich finden muß, alte Schmucksachen, alte Meißner Porzellangegegenstände, oder Meubles im Geschmack der Pompadour &c.

Die Grinoline hat wirklich selbst bei den Türkinnen Eingang gefunden, sowie mehrere dieser Schönen auch bereits Corsets tragen. Und nun behaupte noch Jemand, die Türkei schreite auf der Bahn der Civilisation nicht vorwärts! In dies nicht der schlagendste Beweis dafür?

Paris, den 1. November 1843.

(M.) Die fashionable Welt hat sich entschieden für die langen Tailles erklärt und ist der Meinung, daß dieselben am besten ausfähen, nicht bloß wegen ihrer Eleganz, sondern auch weil an ihnen der Schneider am ersten seine Kunst zeigen könnte.

Uebrigens trägt man zum Ausgehen in der Stadt den übereinanderzuknöpfenden Rock mit breitem Kragen, langer Taille, Schößen, die bis an die Knie reichen und sehr weit sind, mit breiten Revers, die sich bis hinunter umschlagen, aber auch bis oben hinauf zugeknöpft werden können, mit halb engen, etwas langen Ärmeln und ganz kleinen Aufschlägen. Die Schößen sind ganz mit Seide gefüttert. Oft werden diese Röcke auch wattirt. Die Knöpfe sind von glattem Zeuge, von derselben Farbe wie der Rock, glatt und von gewöhnlicher Größe. Die Farben, welche in diesem Augenblicke vorherrschen, sind das Schwarz, das andalusische Braun, das afrikanische Grün, das irländische Schwarz, Goldbrunze und Dunkelblau.

Zu solchen Röcken trägt man geradegeschnittene, an den Beinen weite Beinkleider, welche die ganze Fußbiege bedecken. Was die Stoffe zu diesem Pantalons betrifft, so herrschen noch immer die satinirten vor, weil sie sehr weich sind und allen Bewegungen sich leicht fügen. Die beliebtesten Farben sind noch immer die großen Carreaux in verschiedenen Nuancen, so wie die breiten Streifen, Farbe auf Farbe. (Beschluß folgt.)

Modenblatt No. 46.

1. Ein Herr in arabischem Schlafrocke.
2. Ueberziebrock; Frack mit Metallknöpfen, breitem niedrigen Kragen, breiten Klappen und großen mit Seide gefütterten Schößen; schwarze Cravate; Weste von Piqué; Tuchbeinkleider.
3. Atlashut mit Blumen und Bänderauspug; Kleid von Pefin ohne Auspug; Mäntelchen von Cashemir mit Stickerei und Sammetbesatz.
4. Atlashut mit Band und Blumenauspug; Kleid von Pefin mit hohem Leibchen, kleiner Pelérine in der Mitte, engen Ärmeln und Gürtel mit langen Enden von dem Kleidstoffe.
5. Sammethut mit einem Paradiesvogel; Ueberrock von Tuch mit engen Ärmeln und hohem Schnepfenleibchen mit kleinem Kragen wie an einem Herrenrocke.

Doben sind neue Hüte und Haarputze abgebildet.

Doppelstahlstich No. 46.

Mademoiselle de Roissy.

Mademoiselle de Roissy ist als vorzügliche Sängerin bekannt und an der Akademie Musikale in Paris engagirt. Ueber ihre Lebensverhältnisse und Schicksale haben wir nichts ermitteln können.



Mademoiselle de Roissy

